

**Zeitschrift:** Jahresbericht der Naturforschenden Gesellschaft Graubünden  
**Herausgeber:** Naturforschende Gesellschaft Graubünden  
**Band:** 73 (1934-1935)

**Nachruf:** Prof. Dr. Gustav Nussberger : 1864-1935  
**Autor:** [s.n.]

### **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

### **Terms of use**

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

**Download PDF:** 16.05.2025

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**

dererseits aber ist ein solcher Abruf eines an Jahren gesegneten Menschen mitten aus geschätzter Arbeit heraus für ihn eine Gnade des gütigen Geschickes, durch die dem so Bevorzugten die Mühen und Leiden eines hinfallenden Körpers erspart blieben. K. H.

### Prof. Dr. Gustav Nußberger.

1864—1935.

«Vor drei Jahren nahm Dr. Nußberger seine Demission als Lehrer an der Kantonsschule und als Kantonschemiker. Heute liegt uns schon die traurige Pflicht ob, den Nekrolog zu schreiben über den lieben Kollegen, der vierzig Jahre in hervorragender Weise der Schule gedient hat. Prof. G. Nußberger starb am 5. Mai 1935 in Sent, wohin er sich nach seiner Pensionierung zurückgezogen hatte.

In seiner langen Lehrtätigkeit hat Dr. Nußberger wohl über 2000 Schüler in die Elemente der Naturlehre eingeführt; er war vierzig Jahre Leiter des kantonalen chemischen Laboratoriums; er organisierte die eidgenössische Lebensmittelkontrolle auf bündnerischem Boden; er führte im Auftrag von Behörden und Korporationen eine große Zahl von chemischen Untersuchungen durch; er wurde eine Autorität auf dem Spezialgebiet der Erforschung unserer Mineralquellen und gehörte zu den verdienstvollsten Mitarbeitern der Naturforschenden Gesellschaft des Kantons Graubünden.

Gustav Nußberger stammte aus Lenzburg — er war engster Landsmann seines zu früh abgeschiedenen Kollegen und Freundes Otto Haeusler —, besuchte die Kantonsschule in Aarau und studierte Chemie am Eidgenössischen Polytechnikum in Zürich. In einem Privatinstitut holte er sich die Sporen als Lehrer der Naturwissenschaften. 1892 trat er an unserer Kantonsschule sein Lehramt für Physik und Chemie an und übernahm die Leitung des kantonalen chemischen Laboratoriums.

Seine Vorgänger waren sehr bedeutende Wissenschaftler gewesen, für welche Chur nur eine Zwischenstation zur akademischen Laufbahn bedeutet hatte. Nußberger war ihr würdiger Nachfolger. Auch ihm wären andere Wege offen gestanden. Er brachte den Trieb und die Eignung zu wissenschaftlicher Forschung in gleichem Maße wie zum Lehrberuf mit. Aber Land und Volk Bündens hatten es ihm angetan. Er schlug Wurzel im bündnerischen Boden, führte eine Engadinerin als geliebte Gattin heim und blieb Bünden treu bis in den Tod.

Mit souveräner Sachkenntnis, Klarheit und erzieherischer Konsequenz führte dieser geborene Lehrer seine Schüler in das neue Gebiet der Naturlehre ein. Wie stark und nachhaltig diese Persönlichkeit auf die Schüler wirkte, mag man aus der stattlichen Zahl junger Bündner ermessen, die sich dem Studium der Chemie zuwandten. Aber auch Mediziner, Veterinäre und Pharmazeuten bezeugten es immer wieder, daß der Chemieunterricht an der Kantonsschule sie intensiv gefördert habe. Allerdings stellte der Lehrer hohe Anforderungen an die Aufmerksamkeit und Mitarbeit des Schülers. Wie er selber sein Bestes gab, durfte er vom Schüler Höchstleistungen fordern. Viele Schüler waren reif genug zu erkennen, daß unter solcher Leitung ein Aufwand an Leistung sich lohne, weil es nicht nur um Fachwissen ging, sondern um naturwissenschaftliches Denken und ein naturwissenschaftlich verankertes Weltbild.

Der Unterricht im Lehrsaal und Laboratorium, dem sich Nußberger mit voller Hingabe widmete, bedeutete ihm einen wohltuenden Ausgleich gegen viele Unannehmlichkeiten, die sich aus der Leitung der Lebensmittelpolizei naturgemäß ergaben. Nußberger hätte sich in dieser Funktion aufgerieben, wenn nicht der Umgang mit der Jugend und die Stille seines Heimes ihm immer wieder die Kraft zum Ausharren erneuert hätten. Mit eiserner Konsequenz setzte er die Vor-

schriften durch, so daß er schließlich auch dieses Amt mit ruhigem Gewissen in die Hand seines Nachfolgers legen konnte.

Nußbergers zahllose chemische Untersuchungen, Trink- und Mineralwasseranalysen, Expertisen für Gerichts- und andere Behörden drangen natürlich nicht in die Öffentlichkeit, bedeuten aber eine Unsumme wissenschaftlich-methodischer Arbeit. Noch in den letzten drei Jahren arbeitete er an einer monographischen Zusammenfassung der Forschungsergebnisse auf dem Gebiete der schweizerischen Mineralwasser. Dieses balneologische Standardwerk wäre wohl auch noch zum Abschluß gekommen, wenn nicht die Ungunst der Zeit der Drucklegung hindernd in den Weg getreten wäre.

Jahrzehntelang war Nußberger eine Stütze der Naturforschenden Gesellschaft Graubündens, der er oft die Ergebnisse seiner Forscherarbeit in gehaltvollen Vorträgen vorlegte, die er zu wiederholten Malen präsiidierte und deren Ehrenmitglied er wurde. Auch in der schweizerischen Gesellschaft analytischer Chemiker genoß Nußberger hohes Ansehen. Vor drei Jahren brachte die Gesellschaft anläßlich ihrer Sitzung in Chur ihrem Ehrenmitglied eine wohlverdiente Huldigung dar.

All diese äußeren Erfolge beeinflussten Nußbergers Wesensart nicht. Er blieb ein nach innen gewandter bescheidener Mensch, der sich in seiner Familie und in seinem engen Kreis von Freunden am wohlsten fühlte. Wohl nahm er an allen Fragen des öffentlichen Lebens temperamentvollen Anteil, sein Interesse und seine Studien erstreckten sich weit über die Sphäre seiner Fachwissenschaft hinaus (noch diesen Winter beschäftigten ihn naturwissenschaftlich-philosophische Probleme), aber vor der breiten Öffentlichkeit zeigte er gemessene Zurückhaltung. Er war stark in seinen Affekten, die sich aber mehr nach innen als nach außen entluden. Schwere Stunden inneren Kampfes blieben ihm nicht erspart. Man kann verstehen, daß bei der aus einer

strengen Pflichtauffassung geforderten gewaltigen Lebensleistung diese Kraft sich allmählich aufzehrte. So still und auf sich selbst gestellt, wie er es im Leben hielt, ging Dr. Nußberger in seinem 71. Jahre von uns.

Es war ein schöner Hochgebirgs-Frühlingstag, als am 7. Mai der Rektor mit fünf Kollegen und einem Dutzend Schüler ins Unterengadin fuhr, um im Namen der Schule, die ihm so sehr ans Herz gewachsen war, dem lieben Abgeschiedenen die letzte Ehre zu erweisen. Ein langer Zug Leidtragender bewegte sich vom schönen Haus bei der Kirche hinaus in den ländlichen Friedhof. In großer Zahl hatten sich einstige Schüler Nußbergers aus dem Engadin eingefunden. An der offenen Gruft widmete Prof. B. Puorger in romanischer Sprache dem Freund tiefempfundene Worte des Dankes und des Abschiedes. Nach der Rede und dem Gebet des Ortsgeistlichen schloß sich das Grab über dem ausgezeichneten Forscher, Lehrer und Freund.» *P. Br.*

Hat Herr Prof. Dr. P. Brunner im obigen Nachruf die Persönlichkeit unseres verehrten Ehrenmitgliedes trefflich geschildert, so geziemt es sich, daß wir an dieser Stelle noch besonders auf die für unsere Gesellschaft so wertvolle Tätigkeit eingehen. Wie im Nekrolog schon betont wurde, bildeten Untersuchungen über die Mineralquellen Graubündens Nußbergers Hauptbeschäftigung auf wissenschaftlichem Gebiete. Im Gegensatz zu andern hat hier Nußberger die Ansicht vertreten, daß sie nicht juvenilen Ursprunges sind, sondern sich aus Wasser bilden, welches von der Oberfläche durch Klüfte, Spalten, Risse in die Tiefe gelangt und auf seinem Wege die mineralischen Bestandteile aus dem durchflossenen Gestein aufnimmt. Er weist nach, daß alle in den bündnerischen Mineralquellen enthaltenen Bestandteile im Gestein vorhanden sind oder sich aus ihm durch chemische Prozesse bilden können. So führt er auch die Kohlensäure, die sonst stets als vulkanischen Ursprunges angesehen wurde, auf einen

chemischen Prozeß im Gestein zurück: Der Bündnerschiefer enthält viel Pyrit, welcher, mit lufthaltigem Wasser in Berührung kommend, unter Bildung von Eisenoxyd und freier Schwefelsäure verwittert. Diese letztere setzt Kohlensäure frei, wenn sie mit Kalk oder Dolomit zusammenkommt. Noch in den letzten Jahren bildete diese neue These Gegenstand lebhafter Diskussion, die noch nicht abgeschlossen ist. Es wird zukünftigen Untersuchungen vorbehalten sein, hier das letzte Wort zu sprechen. Ein großes Verdienst hat sich Nußberger mit der Herausgabe seiner Arbeit: «Heilquellen und Bäder Graubündens» erworben. Als erster hat er in diesem Buche, dem Vorschlag von E. Hintz und L. Grünhut folgend, in der Schweiz die Analysenresultate in Ionenmengen mitgeteilt. Nußberger ist damit bahnbrechend vorgegangen, denn einzig diese neue Darstellungsart gestattet eine leichte und übersichtliche Vergleichung von Analysenresultaten. Nach seinem Rücktritte arbeitete der Verstorbene noch an der gleichen Bearbeitung der schweizerischen Mineralquellen. Es ist zu hoffen, daß die Drucklegung des Werkes nicht der Ungunst der Zeit zum Opfer fällt.

Besonderer Erwähnung bedarf auch die Mitarbeit des Dahingeschiedenen als Vertreter des Kantons in der Museumskommission während den Vorarbeiten und dem Bau des neuen Naturhistorischen Museums. Das klare Urteil Nußbergers half da über manche Klippe hinweg.

Unsere Gesellschaft hat in Herrn Prof. Dr. Nußberger ein Mitglied verloren, das mit seltener Treue zu unserer Sache gestanden ist: denken wir nur an seine fast vierzigjährige Mitarbeit im Vorstande, als Assessor, Aktuar, Präsident und Vizepräsident und weiter an die zahlreichen, hochinteressanten Vorträge, namentlich in früherer Zeit. Sein Andenken wird uns stets eine Ermunterung sein, ihm in unserer Aufgabe zu folgen.

**Publikationen von Prof. Dr. Gustav Nußberger.**

1. Über stereoisomere Dioxime aus Acet- und Benzoylessigäther. Basler Dissertation. 1892.
2. Mitteilung aus dem chemischen Laboratorium des Kantons Graubünden: Beiträge zur Kenntnis von Mineralwässern im Kanton Graubünden. Chur 1896.
3. Nachweis von Pferdefleisch. Chemische Rundschau 1896, S. 61.
4. Nachweis von Pferdefleisch. Zeitschr. f. analyt. Chemie 1897.
5. Über die Entstehung bündnerischer Mineralwässer. Jahresbericht der Naturf. Gesellschaft Graubündens. 1898/99.
6. Die kohlenensäurereichen alkalisch-muriatischen Eisen-Arsen-Quellen von Val Sinestra. Chur 1900 (Nußberger und Th. Lardelli).
7. Beitrag zur Kenntnis der Entstehung von Mineralquellen im Bündnerschiefergebiet. Beilage zum Kantonsschulprogramm. Chur 1900/01.
8. Chemische Untersuchung der Mineralquelle von Val Sinestra bei Sent. Chur 1901.
9. Chemische Untersuchung einiger Mineralquellen des Unterengadins. Jahresbericht der Naturf. Gesellschaft Graubündens. 1902/03 (Nußberger und His).
10. Chemische Untersuchung der Mineralquelle Chasellas bei Campfèr. Jahresbericht der Naturf. Gesellschaft Graubündens 1902/03.
11. Chemisch, physikalisch-chemisch und bakteriologische Untersuchung der Mineralquelle von Val Sinestra bei Sent. Chur 1905.
12. Mitteilungen über bündnerische Mineralwässer. Protokoll und Bericht über die Jahresversammlung des Schweiz. Vereins analyt. Chemiker in Chur. 1905.
13. Chemische Analyse der Mineralquelle von Peiden. Jahresbericht der Naturf. Gesellschaft Graubündens 1906/07.
14. Die chemische Zusammensetzung der Mineralquelle bei Tomils. Jahresbericht der Naturf. Gesellschaft Graubündens 1906/07.
15. Chemische Analyse einer Mineralquelle in Tenigerbad. Jahresbericht der Naturf. Gesellschaft Graubündens 1908/09.
16. Über vermeintliche Asphaltvorkommnisse in Bündnerschiefer. Jahresbericht der Naturf. Gesellschaft Graubündens 1913 (Nußberger und His).
17. Analyse der Mineralquelle von Fiderisbad. Schweiz. Wochenschrift f. Chemie und Pharm. 1913.
18. Neue Analysen bündn. Mineralquellen. Jahresbericht der Naturf. Gesellschaft Graubündens 1913 (Nußberger und His).
19. Heilquellen und Bäder im Kanton Graubünden. Herausgegeben vom Verkehrsverein für Graubünden. 1914.

20. Beitrag zur Kenntnis der Quellenverhältnisse Graubündens und zur Beurteilung von Trinkwasser. Vortrag Naturf. Gesellschaft Graubündens. Chur 1917.
  21. Die Mineralquelle in der Tinzner Ochsenalp. Jahresbericht der Naturf. Gesellschaft Graubündens 1927/28.
  22. Über Mineralwasser in der Schweiz und die Darstellung ihrer Analysenwerte. Mitteilungen des eidg. Gesundheitsamtes. Vortrag Jahresversammlung. Band XXIII, 1932.
-